

Rezension: Sigmund Neumann: Permanente Revolution: Totalitarismus im Zeitalter des internationalen Bürgerkriegs / hrsg. von Gerhard Besier und Ronald Lambrecht. Berlin: LIT Verlag, 2013. 472 S.

Seitschek, Hans Otto

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Seitschek, H. O. (2015). Rezension: Sigmund Neumann: Permanente Revolution: Totalitarismus im Zeitalter des internationalen Bürgerkriegs / hrsg. von Gerhard Besier und Ronald Lambrecht. Berlin: LIT Verlag, 2013. 472 S. [Rezension des Buches *Permanente Revolution: Totalitarismus im Zeitalter des internationalen Bürgerkriegs*, von S. Neumann]. *Totalitarismus und Demokratie*, 12(1), 153-156. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-50543-9>

Nutzungsbedingungen:

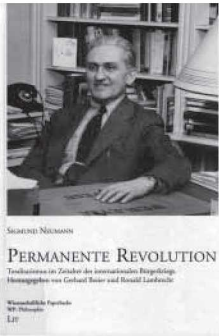
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Sigmund Neumann, *Permanente Revolution. Totalitarismus im Zeitalter des internationalen Bürgerkriegs*. Hg. von Gerhard Besier und Ronald Lambrecht, Berlin 2013 (LIT Verlag), 472 S.

Sigmund Neumanns „Permanente Revolution“ liegt nun in einer aktuellen Ausgabe auf Deutsch vor.

Der Historiker, Soziologe und Politikwissenschaftler Sigmund Neumann, der 1904 in Leipzig geboren wurde und aufgrund seiner jüdischen Herkunft Deutschland 1933 verlassen musste, hat 1942 unter dem englischen Titel „Permanent Revolution. The Total State in a World at War“ einen frühen Klassiker der Totalitarismusforschung verfasst. 1962 beabsichtigte Neumann, der zu diesem Zeitpunkt bereits schwer erkrankt war, eine Neubearbeitete zweite Auflage seines Buchs mit dem Untertitel „Totalitarianism in the Age of International Civil War“ zu veröffentlichen. Ihm wollte er ein neues Vorwort und drei aktuelle einleitende Kapitel hinzufügen, wie die Konzeption der geplanten Neuausgabe zeigt (S. 376 f.). Jedoch konnte Neumann aufgrund seiner ernsthaften Krankheit die Überarbeitungen leider nicht mehr zum Abschluss bringen und nur mehr das neue Vorwort und das erste der drei geplanten Kapitel fertigstellen. Noch im Jahr 1962, in dem er ebenso ein letztes Mal an der FU Berlin war, verstarb Neumann in Middletown, Connecticut. Hans Kohn unternahm es schließlich, 1965 eine zweite Auflage von „Permanent Revolution“ herauszugeben. Er steuerte zwar ein würdigendes Geleitwort (S. 25–27) zu dieser Auflage bei, unterließ es aber bedauerlicherweise, das Vorwort sowie das eine von Neumann noch selbst ausgearbeitete Kapitel hinzuzufügen, die beide im Nachlass vorlagen. Die aktuelle deutsche Neuausgabe holt dies in einem Anhang nach: Nicht nur Neumanns Plan für die Neuausgabe seines Buchs (S. 376 f.), sondern auch die von ihm noch selbst ausgearbeiteten Teile liegen nun in der deutschen Ausgabe vor (S. 378–411).

Es ist das Verdienst der Dresdner Totalitarismusexperten Gerhard Besier und Ronald Lambrecht, dass nach über sieben Jahrzehnten jetzt eine vollständige und kommentierte deutsche Übersetzung des zu Unrecht in Vergessenheit geratenen grundlegenden Werks „Permanent Revolution“ vorliegt. Sie haben damit ein Desiderat der Totalitarismusforschung erfüllt. Der sorgfältigen Ausgabe ist eine umfangreiche und informative Einleitung der Herausgeber (S. 7–24) vorangestellt, die nicht nur für heutige Wissenschaftler und auch Studierende wichtige Informationen über die Geschichte des Buchs bereitstellt, sondern auch die vielfältigen Forschungsarbeiten zum Totalitarismus im Überblick behandelt. Auch die den Band abschließende kommentierte Bibliografie (S. 415–464) sowie das Personenverzeichnis (S. 465–472) sind für den Leser von großem Nutzen. Die detaillierte und informative Kommentierung von Neumanns Text, die die Namen historischer Personen ebenso wie wichtige Begriffe klärt oder unbekannte Veröffentlichungen kurz vorstellt, ist den Herausgebern ebenfalls gut gelungen;

genauso wie die Recherche mancher Zitate, die Neumann an einigen Stellen, kriegsbedingt, nur unzureichend nachweisen konnte.

Neumanns Thesen sind seiner Zeit weit voraus. Als Erster nimmt Neumann, vor Hannah Arendt, Ernst Fraenkel oder Franz L. Neumann (nicht mit Sigmund Neumann verwandt!), die totalitären Regime Faschismus, Nationalsozialismus und Bolschewismus systematisch gemeinsam in den Blick, ohne sie jedoch zu vermengen oder gar gleichzusetzen. Damit ist Neumann zu einem der Vorreiter der modernen Diktatur- und Totalitarismusforschung geworden, der für die Entwicklung der Politikwissenschaft von enormer Bedeutung war.

Neumann spricht davon, dass die totalitären Regime, die durch die Revolution an die Macht gelangen, zum Erhalt ihrer Macht eben diese Revolution institutionalisieren müssen. Damit beanspruchen die Totalitarismen Widersprüchliches: Revolutionen, die per se etwas Transitives sind – ein zeitlich begrenzter Umsturz eben – sollen zu einem fast unmöglichen institutionalisierten und damit „permanenten“ Umsturz werden, der sich nur in der Gewaltherrschaft einer Diktatur verfestigen kann. Anders als das antike Vorbild wird die Diktatur damit zu einer dauerhaften Staats(un)form. Sie bleibt nicht mehr Ausnahmesituation in einer bestimmten Notlage eines Staats, sondern versetzt den Diktator in die Rolle eines unumschränkten Herrschers, eines Imperators, der nicht mehr durch Kabinett, Verfassung oder andere rechtsstaatliche Mittel zu bändigen ist. Darin erkennt Neumann eine wichtige Wurzel des Totalitarismus, der zu einer Gewaltherrschaft führen muss, da er keine verfassungsrechtlichen Einschränkungen seiner Macht mehr anerkennt. So ist das Führerprinzip für Neumann ein wichtiges Merkmal totalitärer Regime. Weitere Merkmale sind: Verherrlichung und Überhöhung des Kriegs, scheindemokratische Legitimation, das Vorspiegeln stabiler sozialer und ökonomischer Verhältnisse sowie das Aufwerten der politischen Aktion gegenüber dem politischen Programm.

In den Skizzen für die zweite Auflage benennt Neumann die Charakterzüge der modernen Diktaturen konziser: Sie seien „totalitär, demagogisch, institutionalisiert und getrieben von einem grenzenlosen Expansionsdrang“ (S. 392). Bemerkenswert an den Ergänzungen Neumanns von 1962 ist auch „Der demokratische Dekalog“ (S. 400 f.), in dem er durch Gegensatzbeschreibungen die Typologien der konstitutionellen Demokratie und des Totalitarismus zugespitzt einander gegenüberstellt.

Der Haupttext Neumanns aus dem Jahre 1942 ist in neun Kapitel gegliedert. Er beginnt mit einem konzeptionellen Kapitel, das sich vor allem der Definitionen sowie der drei „Fallstudien“ Sowjetrussland (S. 48–52), faschistisches Italien (S. 52–59) und nationalsozialistisches Deutschland (S. 59–71) widmet. Dabei fällt auf, dass das nationalsozialistische Deutschland auf zwölf Seiten am breitesten behandelt wird, bedingt durch die zeitgeschichtlichen Ereignisse von 1942. Sowohl in der Skizze von 1962 als auch im neuen Vorwort hebt Neumann dagegen die Bedeutung des Sowjetkommunismus besonders hervor. Bemerkenswert an diesem ersten Kapitel ist auch, dass Neumann zu Beginn das Thema „Politik und Religion“ streift, indem er von der modernen Diktatur als „Allein-

herrschaft‘ messianischer Heilsbringer oder machtbesessener Größenwahnsinniger“ (S. 30) spricht. Neumann benennt mit dem „messianischen Charakter“ der Diktaturen ein Thema, das wenige Jahre später Jacob L. Talmon zu einer Leitidee seiner Forschungen erheben wird.¹ In einem weiteren Schritt widmet sich Neumann in Kapitel zwei dem Thema des „Führers“ (S. 89–124). Neumann legt eine aufschlussreiche Typologie der Führergestalt vor, die zwischen dem Typus des „Marginal Man“ (S. 102–106), der zerrissen zwischen Kulturen und sozialen Schichten außerhalb der Gesellschaft steht und wenig Umgang mit einfachen Menschen pflegt, und dem Typus des „Condottiere“ (S. 107–114) schillert, der als Soldatenführer die Macht an sich zieht und festzuhalten versucht. Sodann geht Neumann im dritten Kapitel auf die Varianten des „politischen Stellvertreters“ des Führers ein (S. 125–150), bevor er Auftreten und Funktion der „amorphen Masse“ in Kapitel vier untersucht, die für totalitäre Bewegungen bei der Durchsetzung ihrer Ziele von hoher Bedeutung ist (S. 151–173). Den Weg zum „Einparteienstaat“ stellt Neumann im fünften Kapitel dar (S. 175–199). Neumann schildert dabei die Entwicklung vom Kollaps des Systems demokratischer Parteien bis hin zur Etablierung einer einzigen Partei, die die Ziele totalitärer Regime trägt und umsetzt. Der Kontrolle der Massen sind die beiden nächsten Kapitel, sechs und sieben, gewidmet. Zunächst untersucht Neumann die „institutionellen Rahmenbedingungen“ (S. 201–265), bevor er auf die Kontrolle der Massen durch „öffentliche Meinung und Propaganda“ (S. 267–290) zu sprechen kommt. Strukturell nehmen totalitäre Regime die „etablierten Kirchen“ in ihren Dienst oder drängen sie als rückständig oder nutzlos an den Rand (S. 234–238). In der Folge kommt es gerade im kirchlichen Umfeld zu Widerstandsbewegungen, die nicht selten große Wirksamkeit entfalten, da sie von in ihrem Gewissen überzeugten Menschen ausgehen und getragen werden. Aber auch die bloße „Angst als politische Waffe“ (S. 247–252) identifiziert Neumann als eines der gewaltsamen Werkzeuge totalitärer Systeme. Im achten Kapitel beschäftigt sich Neumann mit den „Auswirkungen des permanenten Kriegs“ (S. 291–318) als verderbliche „Wurzel des Totalitarismus“ (S. 291–296). Die institutionalisierte Gewalt und der Terror als wesentliche Merkmale werden auch in der weiteren Erforschung des Totalitarismus bedeutsam, so bei Hannah Arendt. Mit dem neunten Kapitel weitet Neumann den Fokus seiner Arbeit aus auf „Diktaturen in der internationalen Politik“ (S. 319–373). Sie bieten und befördern nicht nur „Voraussetzungen des totalen Kriegs“ (S. 319–339), sondern sind ebenso eine bleibende „Herausforderung an die Demokratie“ (S. 361–364), eine Perspektive, die wenig an Aktualität eingebüßt hat.

Neumann ist seiner Zeit, wie bereits bemerkt, voraus und brachte durch seine Studien weitere Forschungen auf den Weg. Gleichwohl muss man anerkennen,

1 Political Messianism (1960) lautet der englische Titel von Talmons zweitem Band seiner Trilogie „Die Geschichte der totalitären Demokratie“, die Uwe Backes nun in Deutsch herausgegeben hat: Jacob L. Talmon, Die Geschichte der totalitären Demokratie, 3 Bände, Göttingen 2013.

dass spätere Untersuchungen die Aspekte der Gewalt und des Terrors (Arendt) und der Ideologie (Friedrich/Brzezinski) der Totalitarismusforschung als wichtige Elemente hinzugefügt haben. Auch die Überlegungen zu Totalitarismen als „Politische Religionen“ (Voegelin, Aron u.a.), die die falschen Heilsversprechen der totalitären Diktaturen fokussieren, wie die Forschungen von Hans Maier² in besonderer Weise zeigen, sind hier zu nennen. Nichtsdestoweniger ist es für das Verständnis und die Entwicklung der Totalitarismusforschung unerlässlich, dass mit Sigmund Neumanns Buch „Permanente Revolution“ ein früher Klassiker vollständig in einer sorgfältigen Ausgabe nun auch in deutscher Sprache vorliegt.

Hans Otto Seitschek, Ludwig-Maximilians-Universität München, Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München.



Slavoj Žižek, Totalitarismus. Fünf Interventionen zum Ge- oder Missbrauch eines Begriffs. Aus dem Englischen von Oliver Hörl, Hamburg 2012 (LAIKA-Verlag), 225 S.

In nur lose verbundenen, assoziativen Skizzen umreißt der Philosoph Slavoj Žižek den Begriff des Totalitarismus mit politischer und theoretischer Feder. Während die fünf Hauptkapitel einen schwachen roten Faden darin enthalten, die Mystifizierung der Geschichte und der Gegenwart zu kritisieren, indem Žižek den ideologischen Charakter dieser Mystifizierung nachweist, aktiviert er in der Einleitung und im Schlussteil eine politische Utopie radikaler Emanzipation. Sein sprunghafter, mit Film- und Literaturbeispielen operierender Stil zeichnet den Autor auch in diesem, bereits 2001 im englischen Original erschienen, Band aus.

Ob ein politischer Anlass oder ein philosophisches Stichwort Žižek dazu motivierte, solche in sich heterogenen Einmischungen zusammenzufügen, erschließt sich nicht sofort, sondern schimmert zwischen den Zeilen: Es ist die Beobachtung einer Totalität menschlicher Zivilisation, die bei allen Versuchen ihrer (wissenschaftlichen) Beschreibung einen unergründlichen Teil enthält. Die Erkenntnis der Wirklichkeit wird – so Žižek – immer unvollständig bleiben. Mit dem Begriff des Totalitarismus meint er daher nicht bloß die im Nationalsozialis-

2 Siehe Hans Maier (Hg., Band 2 mit Michael Schäfer), *Totalitarismus und Politische Religionen*, 3 Bände, Paderborn 1996–2003 (engl. bei Routledge 2004–2008) sowie ders., *Gesammelte Schriften*, Band 2: *Politische Religionen*. Mit einem Nachwort von Michael Burleigh, München 2007.